

Peer Kösling

Engels' Sicht auf den Zusammenhang von welthistorischem bürgerlichen Umwälzungsprozess und proletarischer Revolution im Lichte der Arbeiten des MEGA²-Bandes I/32

Die Formulierung des Themas erfolgte im Zuge erster Überlegungen darüber, wie die Einführung des Bandes I/32 der MEGA² gestaltet werden könnte, insbesondere unter dem Gesichtspunkt, die Spezifik des Bandes hervortreten zu lassen. In Anbetracht der Zeit, die mir zur Verfügung steht, einerseits und der beim Schreiben deutlich werdenden Verwickeltheit des Themas andererseits, ist das folgende mit „Andeutungen zur Beschaffenheit des MEGA²-Bandes I/32“ sicher besser umschrieben.

Angesichts der 105 editorischen Einheiten, die der Band enthält, ist die Darstellung seiner Konstitution wahrlich nicht einfach und durch seine Vielfalt zugleich unter verschiedenen Gesichtspunkten möglich.

Eine erste nahe liegende Möglichkeit, die Besonderheit des Bandes vorzustellen, bietet sich z.B. im Hinblick auf die Genres und Funktionen der Texte an, mit denen Engels auf eine für ihn erfreuliche neue Dimension in der internationalen Arbeiterbewegung am Wechsel der 1880er zu den 1890er Jahren reagierte. Vergegenwärtigt man sich diese Situation, so kann sie vielleicht mit folgenden Stichpunkten gekennzeichnet werden:

- der erneute, wenn auch im Vergleich zur IAA losere Zusammenschluss von nunmehr sich entwickelnden sozialistischen Volksparteien im Gefolge der beiden konkurrierenden internationalen Arbeiter-Kongresse von Paris im Jahre 1889;
- veränderte Wirkungsbedingungen und Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie nach dem Fall des Sozialistengesetzes, was wegen der herausragenden Rolle der Partei in dieser Zeit von großer internationaler Bedeutung war;
- vorübergehend größeres Gewicht der marxistischen Kräfte in der nach wie vor zersplitterten französischen Arbeiterbewegung, verbunden mit einem wachsenden Einfluss sozialistischer Ideen auf andere oppositionelle politische Strömungen Frankreichs;

-
- neue Ansätze einer eigenständigen Arbeiterbewegung in England in Gestalt des „New Trades Unionism“ und der Versuche marxistisch orientierter Gruppen, sich mit dieser Bewegung zu verbinden;
 - nachhaltiger Eintritt zum Beispiel der österreichischen (Parteikongress von Hainfeld 1888/1889) und der italienischen (Partei Gründung 1892/93) Arbeiterbewegung sowie einer Reihe von kleineren, unter anderem südosteuropäischen Ländern in die internationale sozialistische Arbeiterbewegung;
 - stärkeres Hervortreten der Gruppe von Sozialisten unter den russischen Emigranten, die ihre emanzipatorischen Überlegungen im Unterschied zu den Narodniki mit der kapitalistischen Entwicklung Russlands verbanden und für die damit das Marxsche Gedankengebäude zugänglicher wurde.

Die quantitativen, zunächst mehr organisatorischen Prozesse erhielten gerade auch für Engels ihr qualitatives Gewicht dadurch, dass in den politischen Parteien, welche die jeweilige nationale und vom bürgerlichen Liberalismus unabhängige Arbeiterbewegung repräsentierten, das Bekenntnis zu den Ideen von Marx und Engels im Vergleich mit allen anderen emanzipatorischen Ideen zu dominieren begann. (Auf die große Differenziertheit dieses Prozesses hinsichtlich Breite und Tiefe der Aufnahme dieser mit Marx' Namen verbundenen Theorie kann ich hier nicht eingehen.)

Diese neue Dimension der internationalen Arbeiterbewegung beeinflusste im erheblichen Maße auch die Arbeitsbereiche von Engels, die bei Erörterungen zu den Arbeiten des Bandes I/32 immer mitzudenken sind: die Herausgabe des dritten Bandes des „Kapitals“, die er als seine wissenschaftliche Hauptaufgabe dieser Jahre ansah, und ein Briefwechsel, der fast fünf MEGA²-Bände umfassen wird. Hier gilt es sowohl die Wechselbeziehungen dieser Arbeitsfelder mit dem im Band I/32 vereinten Korpus von Arbeiten zu berücksichtigen als aber auch die einfache Tatsache, dass damit Engels' Arbeitsvermögen für solche Arbeiten, die der ersten Abteilung der MEGA² zugehörig sind, eingeschränkt war. Wachsende gesundheitliche Probleme taten in dieser Hinsicht ein Übriges. Eine Reihe nicht mehr ausgeführter Pläne (etwa eine gründliche Überarbeitung seiner Schrift „Der deutsche Bauernkrieg“¹, eine Darstellung über die Geschichte der IAA im Rahmen der geplanten Marx-Biographie² oder auch eine Ausgabe der Werke von Marx³) belegen diese Beschränkungen.

¹ Siehe Engels an Eduard Bernstein, 11. November 1884 und an Friedrich Adolph Sorge, 31. Dezember 1884 (MEW 36, S. 234 bzw. S. 264).

² Siehe Engels an August Bebel, 30. April 1883 und an Johann Philipp Becker, 22. Mai 1883 (MEW 36, S. 21 bzw. S. 28).

Die wachsende Internationalität der sozialistischen Arbeiterbewegung und ihr bevorzugter Rückgriff auf marxistische Thesen gaben natürlich besonders den Arbeiten des Bandes I/32 ein bestimmtes Gepräge und dies, wie gesagt, zunächst schon hinsichtlich Genre und Funktion der einzelnen Texte.

- Die verstärkte Nachfrage nach Schriften von Marx und Engels führte zu der verhältnismäßig großen Anzahl von 16 Einleitungen, Vor- und Nachworten zu Neuerscheinungen und Übersetzungen früherer Schriften der beiden.
- Aus gleichem Grunde resultieren die eigenen und von Engels redigierten Übersetzungen selbst. Immerhin elf an der Zahl.
- Besonders anschaulich wird die Verbindung des Bandes mit der skizzierten neuen Dimension der internationalen Arbeiterbewegung durch die 32 zur Veröffentlichung gedachten Schreiben an Organisationen und Gruppierungen der internationalen Arbeiterbewegung, vornehmlich Grußbotschaften zu Jahrestagen und Parteitag.
- Die Aufmerksamkeit immer weiterer Teile der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung für die Ideen von Marx und Engels führte nicht nur zur schon erwähnten Ausweitung des Briefwechsels von Engels, sondern zeigte sich auch an vermehrten Besuchen in seinem Hause, die sich dann wiederum in überlieferten Gesprächsaufzeichnungen niederschlugen. Nach bestimmten Kriterien ausgewählt und gekürzt, enthält der Anhang des Bandes neun solcher Gesprächsaufzeichnungen.
- Mit wesentlich größerer Authentizität versehen, haben die drei im Band enthaltenen Interviews einen den Gesprächsaufzeichnungen ähnlichen Charakter.
- Und schließlich: Engels' Wunsch, in der Geschichte der Arbeiterbewegung die mit Marx' und seinem Namen verbundene Strömung gebührend zu verankern, schlägt sich unter anderem in sieben Arbeiten biographischen Charakters nieder.

Es bietet sich also an, den Band entlang solcher und weiterer Typen von Arbeiten vorzustellen. Auf diese Weise kann man zwar durchaus einen gewissen Überblick über die Konstitution des Bandes erlangen. Er orientiert sich aber, wie sicher deutlich wurde, vorrangig an den Formen der einzelnen Texte, wodurch nur bedingt ein Zugang zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Bandes ermöglicht wird, die in diesen Formen transportiert wurden. Es versteht sich, dass die inhaltliche Vielfalt dieser über 100 Texte im Rahmen einer in mehrerer Hinsicht beschränkten Einführung von verschiedenen Bezugs-

³ Siehe Engels an Hermann Schlüter, 15. Mai 1885 (MEW 36, S. 315), an Friedrich Adolph Sorge, 30. Dezember 1893 und an Richard Fischer, 15. April 1895 (MEW 39, S. 189 bzw. S. 467).

punkten aus umrissen werden kann. Einer dieser möglichen Bezugspunkte ist die im eingereichten Thema benannte Problematik. Die Anregung geht auf Wolfgang Küttler zurück.⁴ Der Darstellung Küttlers, die aus der Perspektive der gesellschaftlichen Veränderungen erfolgte, die mit der russischen Oktoberrevolution eingeleitet worden waren, kann man nicht in allen Richtungen folgen. Hinzu kommt, dass die Konsequenz bei der Beurteilung der früheren Vorstellungen von Marx und Engels zum genannten Gegenstand bei Küttler dadurch eingeschränkt ist, dass er Irrtümer und Fehler bei Marx und Engels praktisch ausschließt. Der Kerngedanke erscheint mir jedoch nach wie vor plausibel. Er lautet: Der alte Engels entwickelte ab etwa frühe Mitte der 1880er Jahre eine neue Sicht auf den welthistorischen Verlauf des bürgerlichen Umwälzungsprozesses und dessen Zusammenhang mit der nach wie vor von ihm erwarteten proletarischen Revolution. Am deutlichsten zeigt sich das in seiner „Einleitung zu Marx' Klassenkämpfen in Frankreich 1848 bis 1850“ aus dem Jahre 1895. Wie in vielen seiner Einleitungen und längeren Vorworten überblickt Engels hier die Entwicklung von der Zeit, aus der die Arbeit stammt, bis zum Zeitpunkt ihrer aktuellen Neuausgabe. Dass der Punkt, um den es mir hier geht, nicht in diesen Überblick hineininterpretiert ist, geht unter anderem aus Engels' Brief an Paul Lafargue vom 26. Februar 1895 klar hervor. Darin begründete er die verhältnismäßig lange „Einleitung“ vor allem damit, dass darin geklärt werden musste, „warum wir damals [also 1850] berechtigt waren, auf einen bevorstehenden und endgültigen Sieg des Proletariats zu rechnen, warum es nicht dazu kam und inwieweit die Ereignisse [seit 1850] dazu beigetragen haben, daß wir die Dinge heute anders sehen als damals.“⁵

In der „Einleitung“ selbst heißt es: „Als die Pariser Erhebung [gemeint ist die Februarrevolution 1848] ihr Echo fand in den siegreichen Aufständen von Wien, Mailand, Berlin; als ganz Europa [...] in die Bewegung hineingerissen war; als dann im Juni in Paris die erste große Schlacht um die Herrschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie geschlagen wurde; als selbst der Sieg ihrer Klasse die Bourgeoisie aller Länder so erschütterte, daß sie wieder in die Arme der eben erst gestürzten monarchisch-feudalen Reaktion zurückfloh – da konnte unter damaligen Umständen für uns kein Zweifel sein, daß der große

⁴ Siehe Wolfgang Küttler: Formationstheorie und Revolutionsgeschichte im Spätwerk von Friedrich Engels. 1. 1848–1871 und 1895: Historischer Vergleich und revolutionäre Konzeption. In: Formationstheorie und Geschichte. Studien zur historischen Untersuchung von Gesellschaftsformationen im Werk von Marx, Engels und Lenin. Hrsg. von Ernst Engelberg und Wolfgang Küttler, Berlin 1978, S. 293–314.

⁵ MEW 39, S. 412.

Entscheidungskampf angebrochen sei, daß er ausgefochten werden müsse *in einer einzigen langen und wechselvollen Revolutionsperiode* [Hervorh. P. K.], daß er aber nur enden könne mit dem endgültigen Sieg des Proletariats.⁶ Um Missverständnissen vorzubeugen, machte Engels zugleich den Unterschied zu den Vorstellungen damaliger radikaler Gruppen deutlich, die er hier als „Vulgärdemokratie“ charakterisierte. Diese „erwartete den erneuten Losbruch von heute auf morgen; wir erklärten schon Herbst 1850, dass wenigstens der *erste* Abschnitt der revolutionären Periode abgeschlossen und nichts zu erwarten sei bis zum Ausbruch einer neuen ökonomischen Weltkrise.“⁷ Aber trotz dieser Abgrenzung bleibt zu konstatieren, dass nach Engels er und Marx seit dieser Zeit den Kapitalismus quasi als ein zwar unter Umständen langes und wechselvolles, aber im Grunde revolutionäres Durchgangsstadium zur proletarischen Revolution aufgefasst hatten. An dieser Vorstellung hatten beide bis über die 1870er Jahre hinaus im Grunde festgehalten und darin auch die bis dahin stattgefundenen Ereignisse und Entwicklungen in Europa eingeordnet. Dies wird z. B. auch noch an der Analyse der Ereignisse von 1870/71 deutlich. Darin erscheint die Niederlage der Pariser Kommune eher als neuer Auftakt in einer noch anhaltenden Revolutionsperiode, denn als Abschluss und Übergang zu einer Zeit relativ stabiler Evolution des Kapitalismus. Ich denke dabei besonders an das Resümee, dass Marx am Ende seines „Bürgerkriegs in Frankreich“ zog: „Nach Pfingstsonntag 1871 kann es keinen Frieden und keine Waffenruhe mehr geben zwischen den Arbeitern Frankreichs und den Aneignern ihrer Arbeitserzeugnisse [...], und es kann kein Zweifel sein, wer der endliche Sieger sein wird“.⁸ Und auch Engels charakterisierte in der Zusammenfassung von „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ von 1880 bzw. 1882 die Epoche zwischen „Mittelalterliche(r) Gesellschaft“ und „Proletarischer Revolution“ ausdrücklich als „Kapitalistische Revolution“.⁹

1895 konstatierte Engels nunmehr, dass diese Vorstellungen, an denen man im Grunde lange festgehalten hatte, illusionär waren. Es heißt in der „Einleitung“ ganz klar: „Die Geschichte hat uns und allen, die ähnlich dachten, unrecht gegeben. Sie hat klargemacht, daß der Stand der ökonomischen Entwicklung auf dem Kontinent damals noch bei weitem nicht reif war für die Beseitigung der kapitalistischen Produktion; sie hat dies bewiesen durch die ökonomische Revolution, die seit 1848 den ganzen Kontinent ergriffen und

⁶ MEW 22, S. 512.

⁷ Ebenda, S. 513.

⁸ MEGA² I/22, S. 222; MEW 17, S. 361.

⁹ MEGA² I/27, S. 579/580; MEW 19, S. 227/228.

die große Industrie in Frankreich, Österreich, Ungarn, Polen und neuerdings Russland erst wirklich eingebürgert, aus Deutschland aber geradezu ein Industrieland ersten Ranges gemacht hat – alles auf kapitalistischer, im Jahre 1848 also noch sehr ausdehnungsfähiger Grundlage.“¹⁰ Aus dieser neuen Perspektive erschienen Engels nun die Ereignisse von 1870/71 als Zäsur, mit der der revolutionäre Durchbruch des Kapitalismus abgeschlossen war und eine Epoche der evolutionären Entwicklung auf seinen eigenen Grundlagen begann.¹¹ Und aus dieser Sicht war auch 1870/71 eine „Herrschaft der Arbeiterklasse“ für Engels noch „unmöglich“.¹²

Diese von Engels nunmehr als evolutionär aufgefasste Entwicklung des Kapitalismus seit 1870/71 war für ihn mit einer Reihe neuer Bedingungen für das Wirken einer revolutionären Arbeiterbewegung verbunden. Auf folgende wies er in der „Einleitung“ von 1895 hin:

- Unmöglichkeit von Minoritätsrevolutionen – auch wenn sie im Interesse der Mehrheit durchgeführt werden;
- Abschluss der Nationenbildung bei den entscheidenden Nationen;
- rasche friedliche industrielle Entwicklung, vorübergehend auch begünstigt durch eine gewisse friedensfördernde Wirkung der modernen Militärtechnik in den vorausgegangenen Jahren im Hinblick auf die Unwägbarkeiten des Kriegsausganges;
- soziale Belastungen für die Volksmassen durch eine verstärkte Rüstung;
- Verlagerung des Schwergewichts der sozialistischen Bewegung nach Deutschland und damit größere internationale Ausstrahlung der Vorzüge der deutschen Sozialdemokratie;
- hemmende Momente im erwarteten zügigen Proletarisierungsprozess bei den Mittelschichten.

Aus diesen neuen objektiven Bedingungen, unter denen nach Engels die sozialistische Arbeiterbewegung wirkte, traten für ihn auch zwei subjektive Voraussetzungen stärker in den Vordergrund: Die „Massen“ müssen vor der Revolution gewonnen werden und in ihr bewusst mittun.

Diese neue Sicht auf einen sich evolutionär entwickelnden Kapitalismus musste erhebliche Konsequenzen für die Wege, Mittel und Formen haben, auf bzw. mit denen die Arbeiter an die politische Macht herankommen könnten. Dieses neue Herangehen sah Engels in einer schrittweisen Erringung von Po-

¹⁰ MEW 22, S. 515.

¹¹ Siehe Ebenda, S. 516.

¹² Ebenda.

sitionen mittels Inanspruchnahme der demokratischen Einrichtungen, die den Herrschenden abgerungen worden waren und demzufolge keinesfalls mehr nur als flexiblere Sicherungsmechanismen für deren Herrschaft und Einfluss aufzufassen waren. Als Kern dieser neuen „Kampfesweise“ betrachtete Engels die Nutzung des allgemeinen Stimmrechts in seiner mehrdimensionalen Bedeutung¹³ für die Arbeiterbewegung. Insgesamt plädierte Engels in der „Einleitung“ also für einen demokratischen, friedlichen Weg der politischen Machtergreifung der Arbeiterklasse durch Nutzung und Ausweitung der demokratischen Instrumentarien des bürgerlichen Staates und Gewinnung der Mehrheit des Volkes. Er stellte aber in Rechnung, dass die herrschenden Klassen dem nicht tatenlos zusehen und selber die demokratische Gesetzlichkeit brechen könnten. Für diesen Fall befürwortete er auch die Anwendung revolutionärer Gewaltmittel.

Natürlich sind die allmähliche Herausbildung dieser veränderten Sicht auf den Zusammenhang von bürgerlicher Gesellschaft und proletarischer Revolution und die daraus erwachsenen neuen Überlegungen zur „Kampfesweise“ der Arbeiter-Parteien nicht an die Grenzen gebunden, die wir aus anderen Erwägungen heraus mit dem zeitlichen Umfang des MEGA²-Bandes I/32 gezogen haben. Wie schon erwähnt lassen sich entsprechende Ansätze bis in die Schriften und Briefe seit etwa Marx' Tod ausmachen.¹⁴

Auf die sich aufdrängende Frage, ob es einen direkten Zusammenhang zwischen der Herausbildung dieser veränderten Sicht bei Engels und dem fehlenden Einfluss von Marx gibt oder ob es sich hier nur um eine eher zufällige historische Parallelität handelt, kann im Grunde nur mutmaßend eingegangen werden. Zumindest ist es eine Tatsache, dass Engels sich nach Marx' Tod nun notgedrungen in der Rolle fand, auch „in Sachen der Theorie Marx' Stelle [zu] vertreten“.¹⁵ Das mag ihm einen größeren Spielraum für Gedankenexperimente verschafft haben, zumal auf dem Gebiet, das ihm in der Arbeitsteilung mit Marx schon immer zugefallen war, nämlich „unsere Anschauungsweise meist in polemischer Form, im Gegensatz zu anderen Anschauungswei-

¹³ Siehe Ebenda, S. 518/519.

¹⁴ Entsprechende Hinweise finden sich vor allem in Arbeiten wie „Der Ursprung der Familie ...“ (MEGA² I/29), „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“ (MEW 22, S. 206–224), in der Vorrede zur dritten deutschen Ausgabe des „Achtzehnten Brumaire“ (MEW 22, S. 248/249) und im „Ludwig Feuerbach ...“ (MEW 22, S. 259–307). Interessant in diesem Zusammenhang aber auch einige Briefe aus Mitte der 1880er Jahre, etwa die an Karl Kautsky vom 8. November und an August Bebel vom 11. Dezember 1884.

¹⁵ Engels an Johann Philipp Becker, 15. Oktober 1884. In: MEW 36, S. 218.

sen, darzustellen“.¹⁶ Allerdings kann man ebenso vermuten, dass bei längerem Leben von Marx beide im Rahmen ihrer „Arbeitsteilung“ in die von Engels eingeschlagene Richtung gedacht hätten.

Bei allen nachweisbaren früheren Ansätzen sind die Arbeiten des Bandes I/32 naturgemäß besonders eng mit der Herausbildung dieser neuen Konzeption von Engels verbunden. Ich habe also vor, soweit das in der Einführung eines MEGA²-Bandes möglich und tunlich ist, neben der eingangs angedeuteten Herangehensweise darin auch der Frage nachzugehen, inwieweit wichtige Arbeiten des Bandes als Voraussetzung, Ausdruck und Konsequenz dieser veränderten Sicht von Engels aufzufassen sind. Dabei gehe ich davon aus, dass der Ausbau dieser Konzeption alle wesentlichen Teile von Engels' Gedankengebäude berührte, wie er es sich in Kenntnis und mit Unterstützung von Marx¹⁷ im „Anti-Dühring“ bzw. in der daraus extrahierten Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ aufgerissen hatte.¹⁸

Zweifellos stehen die politisch akzentuierten Themen wie Revolutionstheorie, Rolle des Staates, der Zusammenhang von Demokratie, Krieg-Frieden und Sozialismus sowie die Bündnispolitik im Vordergrund des Bandes. Dass Engels sich ihnen teilweise neu und in immer größerem Abstand zu einer „Zusammenbruchstheorie“ widmete, hatte aber auch neue Beobachtungen und Erfahrungen auf polit-ökonomischem und geschichtstheoretischem Felde zur Voraussetzung. Stichpunkte dafür sind beispielsweise:

- seine Beobachtung vom veränderten Produktionszyklus und dem damit verbundenen Ausbleiben drastischer Krisen seit 1868;¹⁹
- ein entwickelteres Verständnis der Krise selbst, nämlich nicht nur als Ausdruck der Widersprüche, sondern zugleich als Vorgang, in dem sich die kapitalistische Ökonomie auf höherer Stufenleiter reorganisiert;²⁰

¹⁶ Friedrich Engels: Vorwort zur zweiten, durchgesehenen Auflage „Zur Wohnungsfrage“. In: MEGA² I/31, S. 22.

¹⁷ Siehe Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. 3. Auflage. Vorworte zu den drei Auflagen. II. In: MEGA² I/27, S. 492.39–493.8; siehe auch ebenda, S. 831–854.

¹⁸ Zu einer – gemessen an Marx' Dialektikverständnis – Kritik dieses „Aufrisses“ siehe z.B. Hans-Georg Backhaus, Helmut Reichelt: Der politisch-ideologische Grundcharakter der Marx-Engels-Gesamtausgabe: eine Kritik der *Editionsrichtlinien* der IMES. In: MEGA-Studien, 1994/2, S. 115/116.

¹⁹ Siehe z. B. Friedrich Engels: [Über einige Besonderheiten der ökonomischen und politischen Entwicklung Englands.] In: MEW 22, S. 331; erscheint in MEGA² I/32 zutreffender unter dem Titel: [Bemerkungen zur englischen politischen Literatur und zum Einfluss des Kapitaleports auf den Krisenzyklus].

- seine wachsende Erkenntnis, dass mit ihren entstehenden und sich ausbreitenden vergesellschafteten Formen die kapitalistischen Produktionsverhältnisse Entwicklungspotenziale offenbarten, die er früher nicht für möglich gehalten hatte;²¹
- seine herausgeforderten Reaktionen auf die Kritik an Marx' und seiner materialistischen Geschichtsauffassung und seine damit einhergehenden vielschichtigen Bemühungen, diese Geschichtstheorie von mechanistisch-ökonomistischen Vereinfachungen und Verzerrungen abzugrenzen.²²

Besonders der zuletzt genannte Punkt steht den politisch akzentuierten Themen im Band kaum nach. Aber auch Engels' Auseinandersetzung mit den neuen ökonomischen Tatsachen hat darin ihre Spuren hinterlassen. Wo und wie sich die verschiedenen Aspekte des gewählten Bezugspunktes konkret in den Arbeiten des Bandes niederschlagen, muss natürlich der Band-Einführung vorbehalten bleiben.

Auf eine Arbeit will ich aber doch wenigstens kurz eingehen, da sie in diesem Zusammenhang neben der „Einleitung“ zu den „Klassenkämpfen...“ m. E. einen besonderen Stellenwert hat. Ich meine das „Nachwort“ zu „Soziales aus Russland“ von 1894. Denn offenbar war die langjährige Überschätzung der russischen Dorfgemeinde für eine sozialistische Entwicklung des rückständigen Russlands auch durch Marx und Engels mit der „alten“ Konzeption des Kapitalismus als revolutionäres Durchgangsstadium zur sozialistischen Revolution verbunden. Im Lichte der neuen Konzeption (und bezeichnenderweise im wesentlichen mit Blick auf die gleichen historischen Prozesse in Russland, die den früheren Betrachtungen zugrunde lagen) sah auch das

²⁰ Anregungen dafür erhielt er unter anderem durch seine Arbeit am dritten Band des „Kapitals“. Siehe MEGA² II/15, S. 243–256; siehe darüber hinaus die vielen entsprechenden Stellen in den „Theorien über den Mehrwert“ (MEGA² II/3, Sachregister, S. 3195: Krisen, ökonomische – als zeitweilige, gewaltsame Lösung vorhandener Widersprüche); zur Aufarbeitung dieses Sachverhalts siehe Armin Steil: Krisensemantik. Wissenssoziologische Untersuchungen zu einem Topos moderner Zeiterfahrung, Opladen 1993, S. 163–174. Siehe auch Engels an Karl Kautsky, 8. November 1884. In: MEW 36, S. 229–231.

²¹ Eine knappe theoriegeschichtliche Darstellung dieses Gegenstandes bei Engels wird im MEGA²-Band I/32 in der Textgeschichte zum „Vorwort“ zur vierten Auflage (1891) von „Die Entwicklung des Sozialismus von den Utopie zur Wissenschaft“ gegeben, in dem Engels auf die „inzwischen wichtig gewordne neue Produktionsform der ‚Trusts‘“ hinweist. (Siehe MEW 22, S. 210.)

²² Siehe „Einleitung“ zur englischen Ausgabe von „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ (MEW 22, S. 287–311; im MEGA²-Band I/32 wird auch die deutsche Übersetzung des Großteils dieser englisch geschriebenen „Einleitung“ unter dem Titel „Über historischen Materialismus“ enthalten sein) und die sog. „Altersbriefe“ zu diesem Thema.

nun anders aus. Die Möglichkeit, dass die russische Dorfgemeinde in Verbindung mit proletarischen Revolutionen in Westeuropa zum Ausgangspunkt einer kommunistischen Entwicklung in Russland werden und damit dort der Kapitalismus umgangen werden könnte, veranschlagte Engels nun wesentlich geringer²³ als Marx und er das noch bis zu Beginn der 1880er Jahre getan hatten. Ein Vergleich mit den Schreiben von Marx an die Redaktion der „Otečestvennye Zapiski“ sowie, samt Entwürfen, an Vera Zasulič von 1877 bzw. 1881 und der Vorrede beider zur zweiten russischen Ausgabe des „Manifestes der Kommunistischen Partei“ von 1882²⁴ macht das deutlich. Wenn Engels in der „Einleitung“ zu den „Klassenkämpfen...“ eine Reihe von Überlegungen, die mit seiner veränderten Sicht auf den Zusammenhang von bürgerlichem und proletarischem Revolutionszyklus verbunden waren, mit Blick auf Deutschland und Westeuropa auf den Punkt brachte, so erfüllte sein „Nachwort“ zu „Soziales aus Russland“ eine ähnliche Funktion im Hinblick auf unterentwickelte Länder, vor allem Russland.

Am Ende will ich noch auf einen Widerspruch zumindest hinweisen, der ins Auge springt, wenn man die Arbeiten des Bandes unter dem hier ausgewählten Bezugspunkt betrachtet. Engels' im Rahmen seiner Intentionen realistische Rückschau auf die europäische Geschichte seit 1848 und auf die damit verbundenen veränderten Voraussetzungen für die von ihm als notwendig angesehene revolutionäre Umwälzung der kapitalistischen Verhältnisse findet keine Fortsetzung in einem ebenso realistischen Blick auf die überschaubare Zukunft dieses Prozesses. Dafür stehen etliche euphorische Äußerungen, wonach er die politische Machtergreifung durch die deutsche Sozialdemokratie etwa bis zur Jahrhundertwende für möglich hielt. Da Engels sich die proletarische Revolution nur als weitgehend zusammenhängende Aktion der Arbeiterklasse wenigstens in Frankreich, Deutschland und England vorstellen konnte,²⁵ gewinnen diese Prognosen noch eine größere Dimension. Für die Beurteilung dieser und anderer nicht eingetrossener Voraussagen muss eine ganze Reihe von Sachverhalten berücksichtigt werden.²⁶ Über notwendige Fehlerquellen bei zeitgeschichtlichen Analysen, die natürlich erst recht bei Prognosen zum Tragen kommen, hat Engels in der „Einleitung“ zu den „Klassen-

²³ Siehe MEW 22, S. 427–435.

²⁴ Siehe MEGA² I/25, S. 112–117, 217–242 und 295/296.

²⁵ Siehe Friedrich Engels: Einleitung [zur englischen Ausgabe (1892) der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“]. In: MEW 22, S. 311.

²⁶ Siehe bereits Herbert Schwab: Gedanken zu Fragen von Friedrich Engels' Voraussagen und Prognosen aus seinen letzten Schaffensjahren. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, H. 23, 1987, S. 198–210.

kämpfen...“ selbst reflektiert.²⁷ Ich meine, zu diesen Sachverhalten gehört auch folgender: Hatte Engels früher eher die von ihm ausgemachten objektiven Selbstzerstörungspotenziale des Kapitalismus überschätzt, so am Ende seines Lebens eher das Vermögen derer, die die subjektiven Träger dieses revolutionären Prozesses sein sollten.

Autor: Dr. Peer Kösling, Drackendorfer Str. 22, 07747 Jena-Lobeda.
Email: Peer.Koesling@nexgo.de

²⁷ Siehe MEW 22, S. 509/510.